

Lebenshilfe-Werkstatt für 175 Beschäftigte

In der Neuen Bahnstadt Opladen gab es gestern den ersten Spatenstich für die Lebenshilfe-Werkstatt. Sie wird für 3,7 Millionen Euro erbaut.

VON INA BODENRÖDER

OPLADEN Rund 3,7 Millionen Euro investieren die Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen Rhein/Berg (LHW) in den Neubau einer Werkstatt mit 100 Arbeitsplätzen für Menschen mit psychischer Behinderung in der Neuen Bahnstadt Opladen (nbso). Gestern machten LHW-Geschäftsführer Harald Mohr, nbso-Chefin Vera Rottes, der Leverkusener Wirtschaftsförderer Achim Willke und Marion Lukas vom städtischen Liegenschaftsamt den ersten Spatenstich für das Bauvorhaben an der Campusallee.

„Bislang haben 175 Menschen beim Paperservice Britanniahütte in Bergisch Gladbach gearbeitet, wo wir aber eigentlich nur 115 Plätze haben und damit völlig überbelegt sind“, erklärte Mohr die Entscheidung für den Neubau. Für den Standort in Leverkusen habe man sich entschieden, weil viele Beschäftigte ohnehin von dort aus nach Bergisch Gladbach fahren müssten und weil die Bahnstadt mit

Bus und Bahn über eine sehr gute Verkehrsanbindung verfüge. „Wir wurden hier sehr herzlich aufgenommen, das passiert einem Werkstättenbetreiber auch nicht überall“, betonte der LHW-Geschäftsführer.

Vera Rottes unterstrich, dass auch Menschen mit Behinderung einen Platz mitten in der Gesellschaft oder – wie in diesem Fall – mitten in einem neuen Stadtreil haben sollten. „Der Werkstatt-Neubau ist ein ganz wichtiger Baustein zur Vervollständigung des Gewerbegebietes in der Neuen Bahnstadt Opladen.“, sagte die nbso-Geschäftsführerin. Finanzielle Unterstützung für den Bau und die Ausstattung des Hauses erhält die Lebenshilfe durch den Landschaftsverband Rheinland, das Landesministerium für Arbeit, Integration und Soziales sowie durch die Bundesagentur für Arbeit.

Das 2800 Quadratmeter Grundstück aber musste sie ohne öffentliche Förderung erwerben – nicht ganz ohne Restrisiko, weil das zwar eine Voraussetzung für die fi-

nanzielle Unterstützung war, es zu diesem Zeitpunkt aber noch keine Förderzusagen, sondern nur Absichtserklärungen gab. Betrieben wird die Werkstatt, wie in Bergisch Gladbach, vom Paperservice Britanniahütte, der dort die Dienstleistungsbereiche Digitaldruck, Digitalisierung und Scanning, Kleinmontage und Verpackung sowie weitere industrielle Dienstleistungen ausbauen will.

„Bei diesem Angebot lässt sich bestimmen ein gutes Netzwerk mit der Fachhochschule aufbauen“, prognostizierte Vera Rottes. Das zweigeschossige, zweckmäßige-freundliche Gebäude mit rund 2150 Quadratmetern Nutzfläche wurde vom Bergisch Gladbacher Architekt Gerhard Euteneuer geplant. Er wird den Bau bis zu seiner Fertigstellung begleiten. Nach elf Monaten Bauzeit soll die Werkstatt fertig sein. Bisher verfügt die LHW über vier Betriebsstätten in Leverkusen und im Rheinisch-Bergischen Kreis und beschäftigt dort 780 behinderte Menschen.



So soll die Werkstatt aussehen, demonstrierten. Marion Lukas (v.l.), Gerhard Euteneuer, Harald Mohr, Vera Rottes und Achim Willke.

FOTO: HEINZ-FRIEDRICH HOFFMANN